

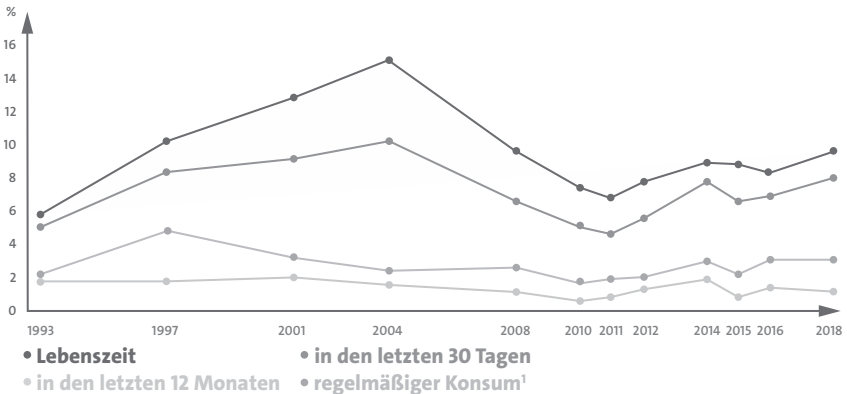
2 Zahlen und Fakten

In meiner langjährigen Tätigkeit in der Entgiftungsbehandlung von Jugendlichen habe ich viele abhängige und von Abhängigkeit bedrohte Jugendliche behandelt. Die meisten kamen mit Cannabiskonsum in die stationäre Aufnahme, gefolgt von Jugendlichen mit Alkoholkonsum und Jugendlichen mit Amphetaminkonsum.

In den letzten 10–15 Jahren ist der Konsum von Opiaten deutlich zurückgegangen. Dies könnte an guter Aufklärungsarbeit liegen, an den doch kaum einschätzbaren »Nebenwirkungen« des Opiatkonsums und dem deutlich höheren Preis gegenüber Cannabis. Auch scheint die Verfügbarkeit von Cannabis deutlich zugenommen und die von Opiaten abgenommen zu haben.

Wenn wir nun einmal die Zahlen (von 2018) genauer betrachten, sehen wir, dass ca. 10 % der 12–17-Jährigen schon einmal Cannabis probiert haben. Die Tendenz ist seit 2011 wieder steigend (vgl. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit 2019).

Konsum von Cannabis bei Jugendlichen (12 bis 17 Jahre)



¹ 1993 bis 1997 zehn mal oder häufiger in den letzten 12 Monaten
Ab 2001 häufiger als zehn mal in den letzten 12 Monaten

Quelle:
Alkoholsurvey 2018 BZgA

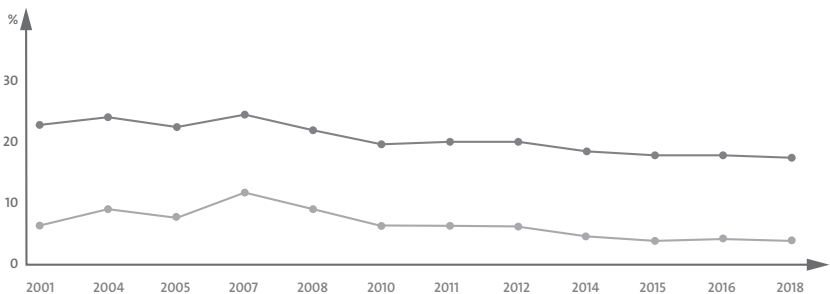
Eine große Problematik beim Cannabis ist der zunehmende THC-Gehalt der Pflanzen (durch die Weiterentwicklung und Zucht der Pflanze), was zu deutlich stärkeren Wirkungen – aber auch Nebenwirkungen – bei den Konsumenten führt. Dazu wird im Drogenbericht der Drogenbeauftragten der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (2019) Folgendes berichtet:

»In den vergangenen Jahrzehnten ist der THC-Gehalt des auf dem Drogenmarkt verfügbaren Cannabis weltweit stark angestiegen. Dies gilt auch für Deutschland. Hier lag der Medianwert des polizeilich sichergestellten Haschisch im Jahr 1996 bei 4,9 Prozent und hat sich bis 2018 mit 16,7 Prozent mehr als verdreifacht.«

Aus Sicht der Praktiker könnte sich dadurch auch die Anzahl der Jugendlichen in Entgiftungsbehandlungen erhöhen bzw. erhöht haben, die unter einer drogeninduzierten psychotischen Störung leiden.

Der Alkoholkonsum scheint derzeit eher rückläufig zu sein. Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung beim Bundesministerium für Gesundheit (2019) berichtete: »Die neuen Studienergebnisse zeigen, dass aktuell 8,7 Prozent der Jugendlichen im Alter von 12 bis 17 Jahren

Regelmäßiger und riskanter Alkoholkonsum bei Jungen (12 bis 17 Jahre)



- **regelmäßiger Konsum (mind. wöchentlich)**
- **riskanter Konsum (>24g Reinalkohol pro Tag)**

Quelle: Alkoholsurvey, BZgA

regelmäßig, das heißt mindestens einmal wöchentlich, Alkohol konsumieren. Das ist ein historisch niedriger Stand. In dieser Altersgruppe lag der Wert im Jahr 2004 noch bei 21,2 Prozent.«

Der Konsum anderer illegaler Suchtmittel erscheint eher gering unter Jugendlichen. Hier wären noch der Konsum von Amphetaminen, LSD und Ecstasy zu erwähnen. Die Problematik in Bezug auf Crystal Meth scheint eine regionale zu sein. Es gibt Kliniken, in denen die Behandlung wegen Crystal Meth deutlich zugenommen hat, und Kliniken, in denen so gut wie keine Patienten wegen Crystal Meth gesehen werden.

Allgemein ist festzustellen, dass es dringend notwendig ist, sich mit der Suchtproblematik bei Jugendlichen zu befassen. Ein nicht unerheblicher Teil der Jugendlichen konsumiert Suchtmittel und erkrankt daran. Die Auswirkungen auf Jugendliche und deren Entwicklung können sehr gravierend sein, da sie sich ihre Zukunft verbauen, soziale Verbindungen beschädigen und ihre Lebensfreude und Neugier auf die Welt der Arbeit und das Erwachsenenleben eher ab- als zunimmt.

Regelmäßiger und riskanter Alkoholkonsum bei Mädchen (12 bis 17 Jahre)



- **regelmäßiger Konsum (mind. wöchentlich)**
- **riskanter Konsum (>12g Reinalkohol pro Tag)**

Quelle: Alkoholsurvey, BZgA

3 Wann spricht man von Abhängigkeit, wann von schädlichem Gebrauch? – Diagnostische Kriterien

In diesem Kapitel möchte ich Ihnen kurz die diagnostischen Kriterien für schädlichen Gebrauch und Abhängigkeit erläutern. Dies soll dazu dienen, dass Sie für sich eine erste Einschätzung treffen können, wie betroffen Ihnen der Jugendliche erscheint bzw. der Jugendliche für sich selbst einschätzen kann, wie betroffen er ist. Ich weise aber ausdrücklich darauf hin, dass es sich dabei um eine erste Einschätzung handelt und eine Diagnose nur durch eine Fachperson (Psychotherapeut, Psychiater, Arzt) vergeben werden darf. Sollten Sie den Verdacht auf eine gravierende Problematik haben, wenden Sie sich bitte an eine Fachperson.

Auch Selbsttests im Internet können nur eine erste Tendenz aufzeigen. Solche Selbsttests findet man z.B. unter www.drugcom.de/selbsttests. Bei Auffälligkeit sollte man sich auf jeden Fall an eine Fachstelle wenden.

3.1 Schädlicher Gebrauch

Eltern fragen sich manches Mal: Welcher Zeitpunkt ist der richtige, um Fachleute einzubeziehen? Oftmals wird der Zeitpunkt zu weit nach hinten geschoben, weil Scham und Vermeidung der Auseinandersetzung mit dem Betroffenen Zurückhaltung bewirken. Laienhaft ausgedrückt ist der schädliche Gebrauch eine »Vorstufe« zur Abhängigkeit. Aus meiner praktischen Erfahrung heraus ist ein frühes fachliches Abklären sinnvoll, und bei einem schädlichen Gebrauch bei Jugendlichen sollte bereits über eine Therapie nachgedacht werden, um so die Entwicklung einer Abhängigkeit zu verhindern.

Um von einem *schädlichen Gebrauch* zu sprechen, müssen bestimmte